

# Wie bring' Dich der Verdienst um das Verdienst



## Die Leipziger Familie Küstner

Begleitheft

Stadtgeschichtliches

**Museum.**

Leipzig

# Nie bring' Dich der Verdienst um das Verdienst<sup>1</sup>

## Die Leipziger Familie Küstner



### Wappen der Familie Küstner

Holz

Leihgabe Hans Heinrich Küstner, Leipzig

Die älteste Darstellung des Küstner'schen Wappens befindet sich an der Kanzel der Burgkirche von Dreieichenhain, 1718 von Johann Philipp Küstner gestiftet. Es zeigt zwei gekreuzte Schlüssel. Vermutlich verweisen sie auf die Herkunft des Namens von der Berufsbezeichnung Küster, der die Kirchenschlüssel verwahrt.

Das Wappen erfuhr im Lauf der Jahrhunderte einige Veränderungen. Es fand sich auch in einem Bleiglasfenster der Thomaskirche, das von Küstners gestiftet und im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. 2000 stiftete die Familie ein neues Wappenfenster.

Als der 20-jährige Johann Philipp Küstner um 1670 aus Dreieichenhain bei Frankfurt am Main nach Leipzig kam, ahnte er nicht, dass seine Nachkommen hier als Kaufleute und Bankiers, Ratsherren und Bürgermeister, kurfürstliche Räte und Professoren, Bauherren und Rittergutsbesitzer, Stifter und Kunstmäzene die Geschicke der Stadt mitbestimmen sollten.

Damit sind die Küstners nicht allein in der Leipziger Geschichte, viele andere Familien haben ebensolche Spuren hinterlassen und sind bis heute durch Häuser- und Straßennamen präsent: Frege, Apel, Dufour, Limburger, Gontard, Speck von Sternburg, um nur einige zu nennen.

Auch in den Museumssammlungen spiegelt sich die Bedeutung dieser Familien wieder. Porträts, Architekturansichten, Fotos und Dokumente ermöglichen die Rekonstruktion von Lebenswegen, Schauplätzen und Familienbanden.

Das Beispiel der Familie Küstner repräsentiert zugleich auch den Wandel des Bürgertums durch mehrere Jahrhunderte deutscher Geschichte. Aufstieg und Blüte, wirtschaftliche Herausforderungen und Auswanderung, erst recht aber die Verwerfungen des 20. Jahrhunderts brachten immer wieder radikale Veränderungen.

Viele dieser alten Leipziger Familien pflegen bis heute Traditionen und Verbindungen, oft über Kontinente hinweg.

Die Anregung zur Ausstellung verdankt das Museum dem Leipziger Hans Heinrich Küstner, Sohn von Paul Küstner. Ihm sei für viele wertvolle Hinweise gedankt, ebenso wie Dr. Anne Katrin Kunde, Berlin, Michael Küstner, Großaspden, und Richard Herrmann, Brühl.

Ein besonderer Dank gilt Tim Kaden, Master-Student Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Leipzig, für Recherchen und Texte.

Anselm Hartinger, Direktor

Ulrike Dura, Kuratorin

<sup>1</sup> »Nie bring' Dich der Verdienst um das Verdienst« – Motto der Familie Küstner



**Johann Philipp Küstner (1650–1729)**  
**als Vorsteher des Waisenhauses St. Georg**  
Anton Paulsen, Öl auf Leinwand, um 1721

## Die Gründerväter

Die Gründung des Bank- und Handelshauses Küstner geht auf Johann Philipp Küstner zurück, geboren 1650 in Dreieichenhain bei Frankfurt a. M. Um 1670 kam er nach Leipzig und stieg in den Tuch- und Wollhandel mit eigener Manufaktur ein. Mit dem Erwerb des Leipziger Bürgerrechts 1680 begann sein Aufstieg in der sozialen Hierarchie der Stadt. Er heiratete 1682 mit Marie Gertraud Friese die Tochter eines eingesessenen Tuchhändlers. Nach deren Tod 1699 vermählte er sich mit Anna Theodore Besser. 1707 wurde er Ratsherr, 1725 Ratsbaumeister. Seine Handelstätigkeit weitete er bald auf Geld- und Kreditgeschäfte aus. 1702 hatte er seinen Schwiegersohn Johann Balthasar Faber als Teilhaber in sein Geschäft aufgenommen.

1733 erhielt das Unternehmen familiäre Verstärkung, Johann Philipp Küstners Neffe Johann Heinrich kam aus Frankfurt a. M. als weiterer Teilhaber dazu und heiratete Johanna Wilhelmine Faber, die Enkelin seines Onkels. Ab 1741 übernahm er die alleinige Führung des Unternehmens und erwarb das Eckhaus Markt/Hainstraße (heute Restaurant *Weinstock*).



### Die Hainstraße vom Markt aus

Aquarellierte Zeichnung von Heinrich Thiele, um 1830

Das Eckhaus Hainstraße/Markt war Sitz des Bankhauses Küstner und Wohnhaus des Familienzweiges von Johann Heinrich Küstner.





**Johann Heinrich Küstner (1707–1776)**  
 als Mitglied der *Vertrauten Gesellschaft*  
 unbekannter Künstler, Öl auf Pergament, um 1750  
 Leihgabe *Die Vertrauten e.V.*

Im Pestjahr 1680 schlossen sich Leipziger Kaufleute zur Nachbarschaftshilfe zusammen. Daraus entstand die *Vertraute Gesellschaft*, die bis heute besteht und sich für soziale Projekte einsetzt. Viele Angehörige der Familie Küstner gehörten der Gesellschaft an. Es entstanden Mitgliederverzeichnisse, die bis weit ins 19. Jahrhundert mit originalen Porträtmalereien versehen waren.



**Küstners Haus in der Petersstraße**  
 Kupferstich von Johann Joachim Püschel,  
 um 1720

Das Haus Petersstraße 13 gehörte der Familie seit 1680. Heute befindet sich dort ein Geschäftsneubau.



**Fabers Haus in der Petersstraße**  
 Kupferstich von Johann Joachim Püschel,  
 um 1720

Das Haus Petersstraße 2/Ecke Thomasgasse gehörte ab 1716 Johann Balthasar Faber, Schwiegersohn von Johann Philipp Küstner, später Johann Heinrich Küstner d. Ä. Heute ist das Grundstück Teil der Thomaswiese.



**Der Markt mit Blick auf die Hainstraße**  
 Foto von Hermann Walter,  
 1863

Auch 1863 ist am Haus Markt/Ecke Hainstraße der Firmenname *H. Küstner & Co.* zu lesen.





Königsplatz 10  
heute Wilhelm-Leuschner-Platz



Küstner'sche Textilmanufaktur

**Öffentliche Handels-Lehranstalt**  
Stahlstich nach Albert Emil Kirchner, um 1832

In dem repräsentativen Wohnhaus am Königsplatz 10 (heute Wilhelm-Leuschner-Platz), das anstelle der Küstner'schen Manufaktur errichtet wurde, lebte Felix Ferdinand Heinrich Küstner mit seiner Familie ab 1807. Nach 1832 beherbergte das Gebäude die *Öffentliche Höhere Handelslehranstalt*.

**Stadtplan von Leipzig**  
Kolorierter Kupferstich, 1749

Auf dem Stadtplan ist unter der Nummer 16 die Küstner'sche Textilmanufaktur (*Fabric*) nebst Wohnhaus und Garten eingezeichnet. Ihr Standort entspricht in etwa dem der heutigen Stadtbibliothek am Wilhelm-Leuschner-Platz.





**Gottfried Wilhelm Küstner (1689–1762)**

Gemälde von Elias Gottlob Haussmann, 1740

Foto: SGM/Markus Scholz

Neben vielen anderen Ämtern hatte Gottfried Wilhelm Küstner auch das eines Kirchenpflegers der Thomaskirche (Aedis Curator) inne und war mit Johann Sebastian Bach bekannt, an dessen Wahl zum Thomaskantor er 1723 beteiligt war. Seine Ehefrau Christiana Elisabeth wurde 1726 Taufpatin von Bachs Tochter Elisabeth Juliana Friederica.

## Zum Wohl der Familie, zum Wohl der Stadt

### Familie Küstner im 18. und 19. Jahrhundert

Die Söhne der Küstners führten entweder die Geschäfte weiter und bauten sie aus oder sie wählten die juristische Laufbahn. Gottfried Wilhelm Küstner zum Beispiel wurde Advokat, später Assessor des Oberhofgerichts und des Schöppenstuhls. Zudem erlangte er wie auch später sein Sohn das Amt des Dekans des Domstifts zu Wurzen, eine begehrte Würde mit hohem Prestige und finanziellen Vorteilen. Ab 1715 war er Ratsherr, ab 1749 mehrfach Bürgermeister. Söhne und Töchter der Familie heirateten zumeist in andere Familien der Leipziger Oberschicht ein. Die Familien erwarben weitere Häuser und Rittergüter. Auch die Pflege von Kunst und Musik kam nicht zu kurz, ebenso wenig das gemeinnützige Engagement, z. B. im Waisenhaus St. Georg oder der *Vertrauten Gesellschaft*.

Das Bank- und Handelshaus expandierte weit über Leipzig hinaus. Ferdinand Heinrich Küstner beteiligte sich 1828 am Aufbau einer Paketschiffahrtlinie Hamburg–New York. Geschäftsverbindungen führten nach Spanien und Südamerika. 1873 hatte der Kaiser von Österreich die Familie in den Adelsstand erhoben. Aber es gab auch Rückschläge. 1875 erlebte die Firma unter Wilhelm von Küstner einen Bankrott.



### Krönungskleid der Zarin Elisabeth

© Staatliches Historisches Museum Moskau, Russland

Die Krönung der Zarin Elisabeth wurde 1742 in Moskau mit großem Prunk gefeiert. Das aufsehenerregende gold- und silberdurchwirkte Kleid lieferte die Firma Küstner aus Leipzig.



### Ernst Gottlieb Küstner (1691–1762) als Mitglied der *Vertrauten Gesellschaft*

Gemälde auf Pergament, um 1740

Leihgabe *Die Vertrauten e.V.*

Ernst Gottlieb Küstner unterhielt eine Gold- und Silberdrahtmanufaktur und vertrieb prächtig gewirkte Kleider. 1733 wurde er zum Ratsherrn gewählt, 1735 zum Stadthauptmann.





### **Christian Wilhelm Küstner als Stadtrichter**

Gemälde von Elias Gottlob Haussmann, 1762

Der Jurist Christian Wilhelm Küstner (1721–1785), Sohn von Gottfried Wilhelm Küstner, bekleidete viele einflussreiche Positionen: Assessor des Oberhofgerichts, des Schöppenstuhls und der Juristenfakultät, Dekan des Domstiftes zu Wurzen, Ratsherr, mehrfach Bürgermeister und kurfürstlich sächsischer Geheimer Kammerrat.



### **Ferdinand Heinrich Küstner (1778–1832)**

Lithographie nach Friedrich Traugott Georgi, 1833

Ferdinand Heinrich Küstner erhielt in Magdeburg und im Bankhaus seines Vaters Johann Heinrich Küstner d. J. in Leipzig eine kaufmännische Ausbildung. Dem Bankhaus trat er 1801 als Teilhaber bei. Nach dem Tod des Vaters übernahm er 1819 die Geschäfte und benannte 1821 die Firma in *Heinrich Küstner & Co* um. 1823 wurde er zum Handelsdeputierten und zum großherzoglich sächsisch-weimarischen Generalkonsul in Leipzig ernannt, sodass er sich häufig in Weimar aufhielt. Dort entstand ein enger Kontakt zu Johann Wolfgang Goethe, aus dem ein reger Briefwechsel hervorging. Beide verband die Leidenschaft für die Numismatik, Felix Ferdinand Heinrich Küstner übersandte Goethe mehrfach exotische oder antike Münzen für dessen Sammlung. Im Gegenzug übersandte Goethe Widmungen, kurze Gedichte oder neuere Fassungen älterer Werke. Goethe nutzte den Kontakt zum gut vernetzten Bankhaus Küstner für die Erledigung buchhändlerischer Geschäfte.

Goethe bat Küstner auch in Fragen des Urheberrechts um Unterstützung, als er einen illegalen Nachdruck seiner Werke in Hamburg vermutete.





### Autogrammkarte

Johann Wolfgang Goethe,  
28. August 1830  
© Klassik-Stiftung Weimar

»Lieben belebt« schreibt Goethe an seinem vorletzten Geburtstag auf eine Autogrammkarte für Ferdinand Heinrich Küstner.



### Johann Wolfgang Goethe

Biskuitporzellan,  
nach Christian Daniel Rauch, um 1850

Auch schon während seiner Studienzeit in Leipzig von 1765 bis 1768 hatte Goethe Kontakte zu Küstners. Über einige der jungen Damen des Hauses schrieb er allerdings im Mai 1767 an seine Schwester Cornelia: »Ich kön(n)te jetzt auch einiges von den Damen Küstner sagen, aber es sind Gänse, von denen ich nicht reden mag.«



### Der Saal des Alten Gewandhauses

Aquarell von Gottlob Theuerkauf, 1884

Bereits Johann Balthasar Küstner gehörte der Direktion der Großen Concerte an. Sein Bruder Johann Heinrich d. J. war Mitbegründer und bis 1788 Direktoriumsmitglied der Gewandhauskonzerte, zudem Mitglied der gemeinnützigen Stiftung *Harmonie* und der Freimaurerloge *Minerva zu den drei Palmen*.



### Schloss Güldengossa

Lithographie, um 1850

Das Rittergut mit dem barocken Schloss gehörte der Familie von Johann Heinrich Küstner d. J. von 1785 bis 1814. Die heutigen Besitzer pflegen die Geschichte der Vorbesitzer und haben u.a. ein Küstner-Zimmer eingerichtet. Güldengossa war nur eines von vielen Rittergütern und Landhäusern im Besitz der Küstners, genannt seien Lössnig, Paunsdorf oder Trossin.



**Jacob Bernhard Limburger (1770–1847)  
als Vorsteher des Waisenhauses St. Georg**

Gemälde von Friedrich Matthäi, 1818

Jacob Bernhard Limburger heiratete 1795 Henriette Julie Küstner, eine Tochter Johann Heinrich Küstners d. J. Er übernahm 1805 die Seiden- und Garn Großhandlung seines Vaters, war Mitglied des Ratskollegiums, Baumeister und Stadtverordneter, von 1799 bis 1847 Mitglied des Direktoriums der Gewandhauskonzerte. 1802 gründete Limburger die *Leipziger Singakademie*, stiftete 1815 die *Leipziger Liedertafel* und trat auch selbst als Sänger auf. Ab 1814 besaß er ein Landhaus in der Prinz-Eugen-Straße in Connewitz.



**Henriette Julie Limburger, geb. Küstner (1776–1865)**

Gemälde von Friedrich August Tischbein, 1802

© Museum der bildenden Künste Leipzig, Foto: Antje Hake

Henriette Julie Limburger war gemeinsam mit ihrem Ehemann 1802 Gründungsmitglied der *Leipziger Singakademie*. Nach dem Tod ihres Mannes 1847 führte sie dessen Geschäft zunächst allein weiter, bis ihr Enkel, Paul Bernhard Limburger, 1851 Teilhaber wurde. Henriette Julie Limburger war auch eine begabte Zeichnerin.





**Adolph Reinhard Küstner (1814–1881)**  
als Mitglied der *Vertrauten Gesellschaft*

Gemälde auf Pergament von Bernhard Plockhorst, 1868  
Leihgabe *Die Vertrauten e.V.*

Adolph Reinhard Küstner übernahm nach dem Tod von Vater und Bruder 1838 die alleinige Führung des Bank- und Handelshauses *Heinrich Küstner & Co.* Mit seinem jüngeren Bruder Wilhelm teilte er sich den Besitz der Herrschaft Werscheditz und des Rittergutes Rittmitz.



**Johann August Meurer (1780–1863)**  
als Mitglied der *Vertrauten Gesellschaft*

Gemälde auf Pergament, um 1832  
Leihgabe *Die Vertrauten e.V.*

Johann August Meurer heiratete 1832 in zweiter Ehe Minna Küstner (1812–1901), die Tochter von Felix Ferdinand Heinrich Küstner. Er war 1797 aus Naumburg nach Leipzig gezogen und ein erfolgreicher Kaufmann, u.a. im Zigarrenhandel.



### Blick in die Katharinenstraße vom Brühl

Lithographie von Adolph Werl, um 1850

Auch das Eckhaus Brühl/Katharinenstraße gehörte der Familie Küstner. Gottfried Wilhelm Küstner hatte es 1732 neu bauen lassen. Der Vorgängerbau gehörte dem Bau- und Bürgermeister Hieronymus Lotter.



### Schletterhaus, Petersstraße 26

Fotografie von Hermann Walter, um 1900

Das sogenannte *Schletterhaus* (Petersstraße 26/Ecke Sporergäßchen, später *Concentra-Haus*) gehörte bis 1836 ebenfalls der Familie Küstner.





**Karl Theodor von Küstner**

Lithographie nach Julius Schoppe, um 1850

## Der Theaterreformer

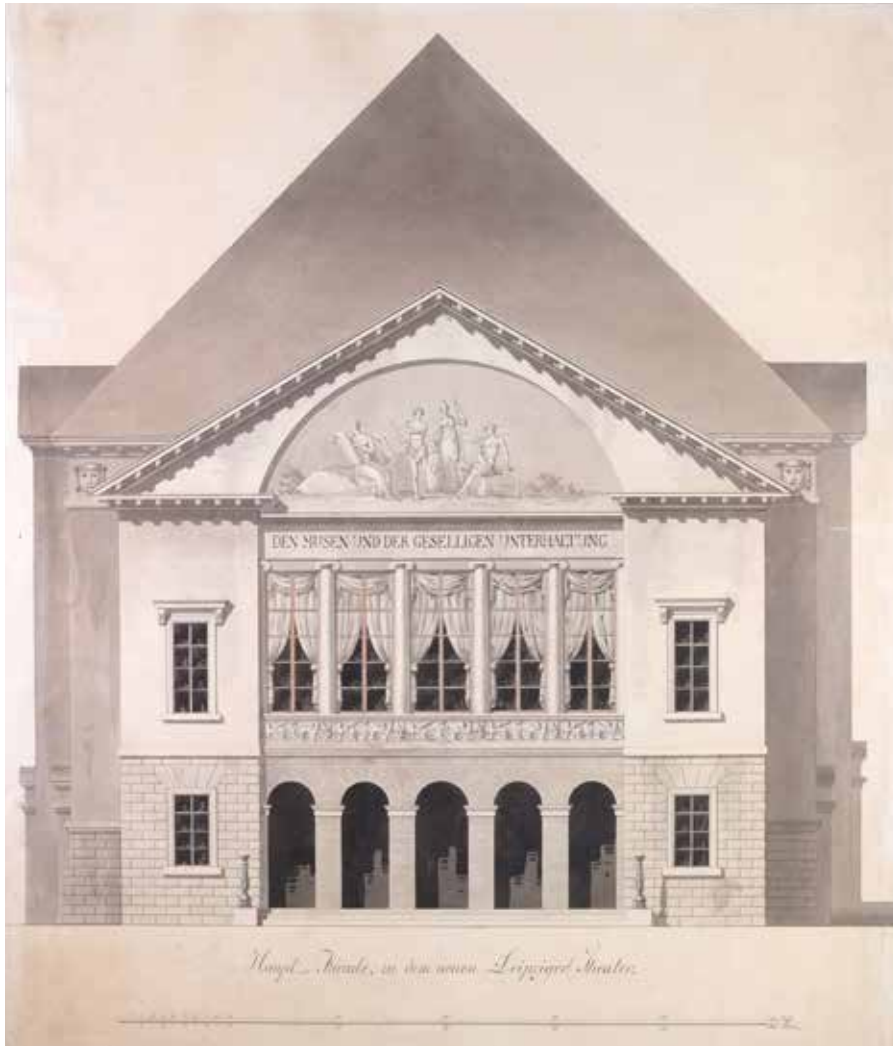
Karl Theodor von Küstner (1784–1864)

Der jüngere Sohn von Johann Heinrich Küstner studierte zunächst mit Erfolg Jura, wie in der Familie üblich. Seine eigentliche Leidenschaft galt jedoch dem Theater. Er begründete mit der Genehmigung des sächsischen Königs das Leipziger Stadttheater und leitete es von 1817 bis 1828, zum Teil auf eigene Kosten. Unter seiner Leitung stieg die Leipziger Bühne zu einer der führenden Institutionen in ganz Deutschland auf. In der Regel fanden jährlich 230 Vorstellungen mit rund 44 Premieren statt, sowohl Schauspiele als auch Opern wie Carl Maria von Webers *Oberon* als deutsche Uraufführung. Zudem gründete Carl Theodor eine Pensionsanstalt, die eine Altersversorgung der Schauspieler sicherstellen sollte.

1830 wurde er Direktor der Hofbühne in Darmstadt, 1833 Intendant des Hoftheaters in München. Aufgrund seiner Verdienste adelte ihn König Ludwig von Bayern.

1842 übernahm er die Generalintendanz der königlichen Schauspiele zu Berlin. Auch hier stieß er wesentliche Reformen an, zum Beispiel die Einführung von Tantiemen für die Autoren.

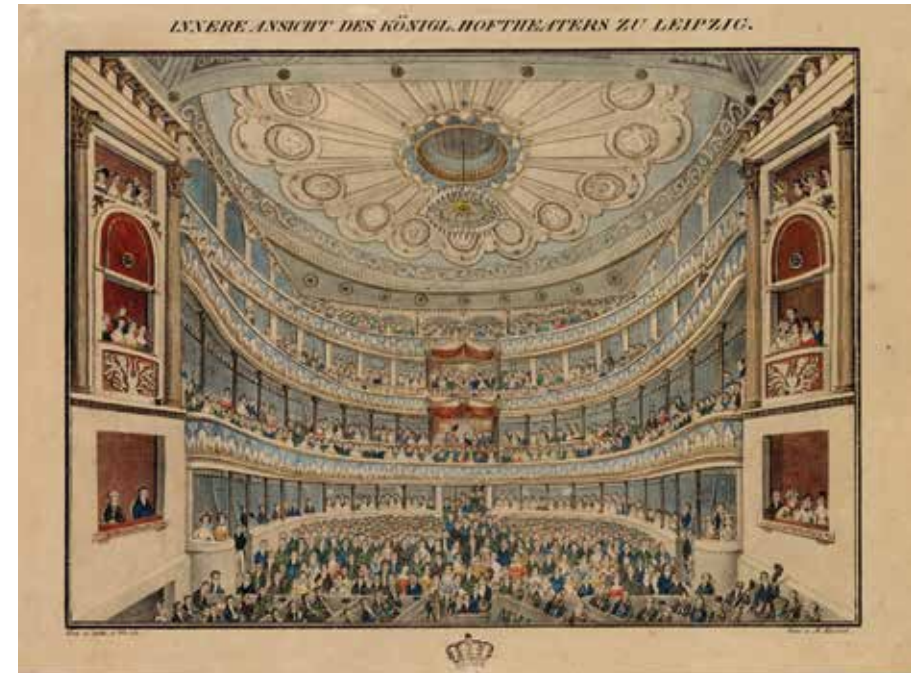
Er verfasste auch selbst einige Dramen, darunter 1819 *Die beiden Jungfrauen von Orléans*.



### Entwurf zur Hauptfassade des neuen Theaters

Lavierte Federzeichnung von Friedrich Weinbrenner, 1817

Seit 1766 hatte Leipzig ein *Komödienhaus*. 1817 wurde es unter Karl Theodor Küstner zu einem Stadttheater mit festem Ensemble. Der Theaterarchitekt Friedrich Weinbrenner baute es im klassizistischen Stil um und vergrößerte es.

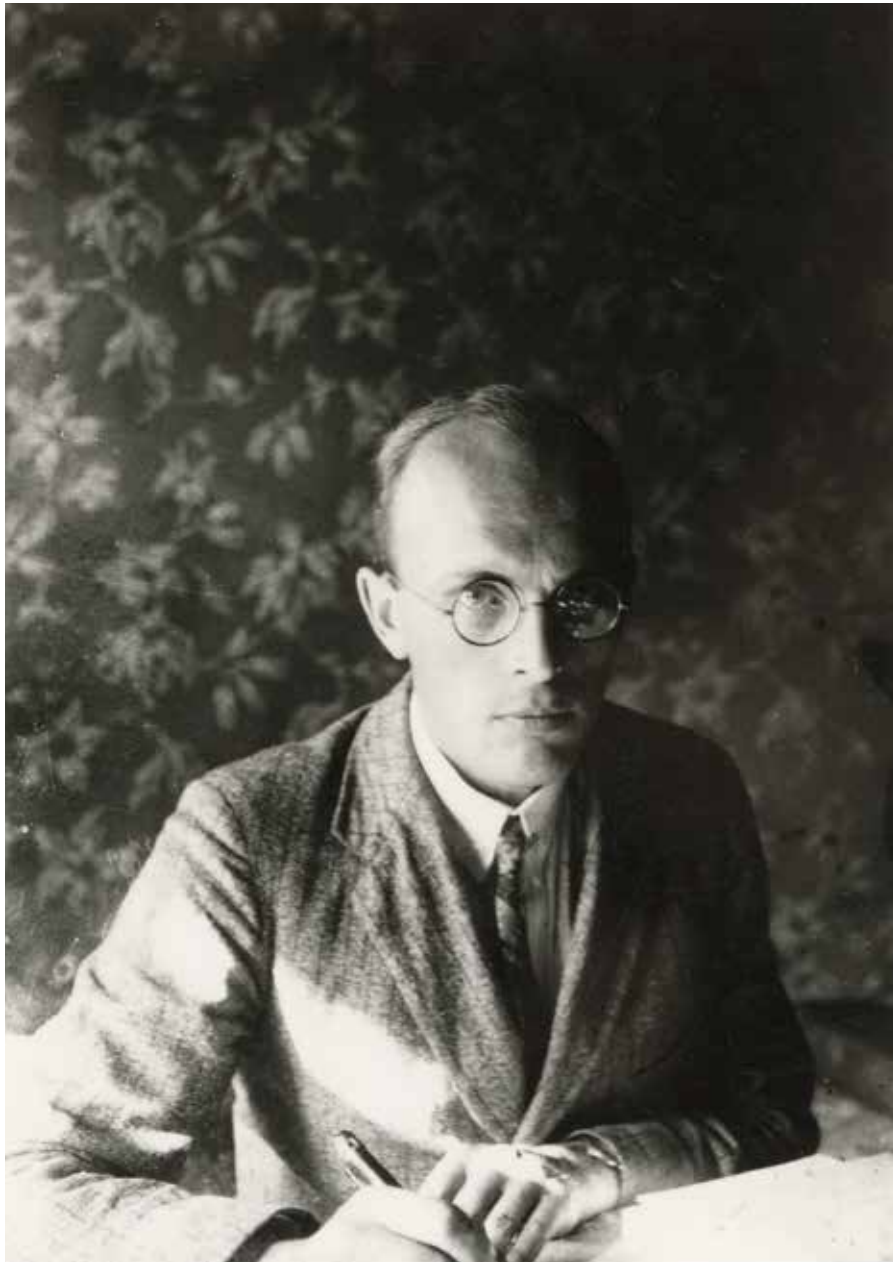


### Innere Ansicht des königlichen Hoftheaters zu Leipzig

Lithographie nach Thiele, um 1830

Nach dem Weggang Küstners aus Leipzig geriet das Theater in finanzielle und personelle Schwierigkeiten und wurde von 1829 bis 1831 dem Dresdner Hoftheater unterstellt.





**Paul Küstner**

Foto, um 1920

Leihgabe Hans Heinrich Küstner, Leipzig

## Im Widerstand

Paul Küstner (1896–1945)

Paul Küstner war ein Nachkomme des Bankiers Johann Heinrich Küstner. Nach Teilnahme am Ersten Weltkrieg und englischer Kriegsgefangenschaft studierte er Volkswirtschaft in Leipzig. 1936 heiratete er Irmgard Dressler, das Paar hatte drei Kinder.

Seit 1922 war Paul Küstner Mitglied der KPD und eng befreundet mit Richard Lehmann. Über diesen unterhielt er nach 1933 illegale Kontakte zum kommunistischen Widerstand gegen das NS-Regime. Um das Jahr 1935 bildete sich in Leipzig eine kommunistische Widerstandsgruppe um Rudolf Hardtmann, zu der auch Paul Küstner gehörte. Er stellte Kontakt zur Exilleitung der KPD in Prag her und war aktiv in der *Roten Hilfe*, die Angehörige von politischen Gefangenen unterstützte. Darüber hinaus bestand mit hoher Wahrscheinlichkeit auch eine Verbindung zur Schumann-Engert-Kresse-Gruppe in Leipzig und zu Karl Jungbluth. Paul Küstner war an der Herstellung und Verbreitung von Flugblättern beteiligt. Er wurde im Zuge der *Aktion Gitter* als Reaktion auf das Stauffenberg-Attentat vom 20. Juli am 5. August 1944 verhaftet. Seinen Namen erfuhr die *Gestapo* wahrscheinlich bei den gewaltsamen Verhören von Rudolf Hardtmann und Karl Jungbluth. Einen Monat nach seiner Verhaftung schrieb Paul Küstner einen Abschiedsbrief an seine Frau. Er rechnete mit einem Todesurteil, zu einem Prozess kam es jedoch nicht mehr. Eine Woche vor der Befreiung Leipzigs durch die US-Armee wurden Paul Küstner und 52 weitere Gefangene von der *Gestapo* am 12. April 1945 auf dem Exerzierplatz am Tannenwald in Leipzig-Lindenthal in einem Bombentrichter erschossen.

Das Massengrab wurde am 2. Mai 1945 gefunden, die Opfer exhumiert und zum großen Teil auf dem evangelischen Friedhof Lindenthal bestattet. Unter den Opfern befanden sich neben anderen Widerstandskämpfern wie Alfred Kästner oder Dr. Margarete Bothe Zwangsarbeiter aus verschiedenen Ländern.



**Paul Küstner in Wehrmachtuniform mit seiner Familie**

Foto, um 1940

Leihgabe Hans Heinrich Küstner, Leipzig

National-Komitee Freies Deutschland  
 Bezirk Leipzig  
 Abtl. Sicherheitsdienst  
 Leipzig, den 20.4.1945.

**Vernehmungsprotokoll.**  
 -----

Rudi Hardtmann geb. am 21.5.02. wurde am 20.4.1945. 19 Uhr in Ahlten bei Leipzig durch den Sicherheitsdienst des NKFD festgenommen. Hardtmann befand sich vom 25.7.1944 bis zum 20.4.1945 in Sachen des NKFD in Untersuchungshaft. H. hat vom ersten Tage seiner Haft an der Gestapo Leitstelle Leipzig, insbesondere den Sechsbearbeiter SS Oberscharführer Karl Lau seine Mitarbeit zur Verfolgung und Verhaftung zahlreicher Antifaschisten und Angehörigen des NKFD erklärt und durchgeführt. Auf Grund seiner mündlichen und schriftlichen Angaben sowie aus dem Gefängnis herausgeschmuggelter Briefe durch Wachtmeister und Mitgefangene wurden in Leipzig eine grosse Zahl aktiver Antifaschisten den Henkern der Gestapo ausgeliefert.

Die der Gestapo durch Hardtmann verratenen Angehörigen des NKFD wurden Anfang August 1944 verhaftet. Es sind dies:

1. Kraftwagenfahrer Karl Plesee	
2. Dipl. Volkswirt Paul Küstner	
3. Maschinenschlosser Kurt Rossberg	
4. Oberleutnant Gustav Hick	
5. Hauptmann Rudi Claus	
6. Mechaniker Alfred Notnagel	
7. Tischler Reinhold Pretsch	
8. Kraftfahrer Herbert Hampl	
9. Tankwart Gerhard Müller	
10. Fräser Martin Thiele	
11. Redakteur Richard Lehmann	
12. Ehefrau Erna Lehmann	
13. Dr. Hermann Lay	

Von den vorgenannten sind durch Todesurteil des Nazivolksgericht in Dresden im Dezember 1944 zum Tode verurteilt und am 11. und 12. Januar 1945 hingerichtet worden: Richard Lehmann. Durch weitere belastende Aussagen in der Zeit der Voruntersuchung wurden zum selben Termin vom selben Gericht zum Tode verurteilt und hingerichtet der Zimmermann Arthur Hoffmann, der Fabrikbesitzer William Zipperer. Weiter wurden von ihm belastet die ebenfalls hingerichteten früheren Landtagsabgeordneten Georg Schumann und Otto Engert. Die durch Hardtmann der Gestapo ausgelieferten Paul Küstner, Gustav Hick und Alfred Notnagel wurden am 12.4.1945. aus dem Polizeigefängnis Leipzig und der Wehrmachtshaftanstalt durch ein SS Exekutionsskommando kurz vor den Einmarsch der amerikanischen Truppen in Leipzig unter Führung ~~xxx~~ der SS Gestapo-Verbrecher Anseling und Ried verschleppt und sind nach bisherigen Meldungen unserer Fahndungsabteilungen erschossen oder aber im Falle Hick und Notnagel in die Militärfestung Torgau gekommen.

**Vernehmungsprotokoll Rudolf Hardtmanns**

20. April 1945

Leihgabe Hans Heinrich Küstner, Leipzig

Der kommunistische Widerstandskämpfer Rudolf Hardtmann hatte die Haft unter den Nationalsozialisten überlebt. Gleich nach Kriegsende wurde er erneut festgenommen, diesmal vom *Nationalkomitee Freies Deutschland*. Ihm wurde vorgeworfen, der *Gestapo* in Verhören viele Namen des Widerstands verraten zu haben, u.a. Paul Küstner.





**Katyn?**

Flugblatt des *National-Komitees Freies Deutschland*, 21. April 1945  
 Leihgabe Hans Heinrich Küstner, Leipzig

Nur neun Tage nach dem Massaker von Lindenthal und drei Tage nach dem Einmarsch der US-Armee in Leipzig veröffentlichte das *Nationalkomitee Freies Deutschland* die Namen der Ermordeten wie auch der Täter.  
 Der Vergleich mit dem Massaker von Katyn ist mit heutigem Wissensstand falsch. Es wurde in der Nachkriegszeit den deutschen Nationalsozialisten angelastet. Tatsächlich wurden 1940 in Katyn mehr als 4000 Polen, darunter viele Offiziere, vom sowjetischen Geheimdienst erschossen.



**Straßenschild Paul-Küstner-Straße Stolperstein**

Fotos: Tim Kaden, 2021

Im August 1945 wurde die Ottostraße in Lindenau in Paul-Küstner-Straße umbenannt. Hier hatte die Familie in der Hausnummer 14 gewohnt.  
 2014 stiftete ein Sohn Paul Küstners einen Stolperstein vor dem ehemaligen Wohnhaus.



**Gedenkstätte Leipzig-Lindenthal**

An das Verbrechen vom 12. April 1945 und seine Opfer erinnert heute das *Denkmal der 53* in Leipzig-Lindenthal. Es handelt sich hierbei um eine vergleichsweise früh eingerichtete Gedenkstätte von 1954. Eine Bodenvertiefung deutet den ehemaligen Bombentrichter als Ort des Massakers an. Zum 75. Gedenktag 2020 wurde die Gedenkstätte restauriert.





### **Erster Familientag 1935**

1935 traf sich die Familie Küstner zu ihrem ersten Familientag in Leipzig.

Nachdem es in den 1930er Jahren drei Familientage in Leipzig gegeben hatte, traf sich die weitverzweigte Familie im Jahr 2000 in Leipzig wieder. Seit dem 19. Jahrhundert leben Küstners nicht nur in vielen Regionen Deutschlands, sondern auch in Spanien, Nord- und Südamerika und Südafrika.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren in der Region Leipzig nur noch zwei Familien der sogenannten Hallenser Linie Küstner übrig. Die letzten Besitzer des Gutes Trossin wurden enteignet. Während der DDR-Zeit waren Kontakte nur sehr eingeschränkt möglich. Seit 2000 gab es weitere sechs Treffen, auch in Malaga und den USA. Über die Treffen in Leipzig 2007 und 2014 berichtete die Leipziger Volkszeitung ausführlich. 2022 findet das elfte Treffen wieder in Leipzig statt.

## Impressum

### **Nie bring' Dich der Verdienst um das Verdienst Die Leipziger Familie Küstner**

Studioausstellung 23.2. bis 29.5.2022  
Stadtgeschichtliches Museum Leipzig  
Böttchergäßchen 3, 04109 Leipzig

#### **Leihgeber**

Museum der bildenden Künste Leipzig  
Die Vertrauten e.V., Leipzig  
Hans Heinrich Küstner, Leipzig

#### **Begleitheft**

Texte: Ulrike Dura, Tim Kaden  
Bildnachweis: Sofern nicht anders ausgewiesen, stammen  
alle Abbildungen aus dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig.

©Stadtgeschichtliches Museum Leipzig,  
Einrichtung der Stadt Leipzig, Direktor Dr. Anselm Hartinger  
und Autor\*innen 2022  
Herausgeber\*innen: Ulrike Dura und Anselm Hartinger  
im Auftrag der Stadt Leipzig  
Redaktion: Ulrike Dura, Ann-Kathrin Reichenbach  
Gestaltung: Gabine Heinze/TOUMAart



